



Guantánamo

von Dorothea Dieckmann



Guantánamo

von Dorothea Dieckmann

Inszenierung, Dramaturgie und Ausstattung: Kornelia Boje

Ton: Dietrich Lutz

Die Darsteller und ihre Rollen:

Bernhard Linke: »Er«

Kornelia Boje: »Sie«

Katja Müller: Gesang

Regieassistentz: Jonas Koch

Kostümassistentz: Gabriele Wilsing

Probenfotos: Stefan Kirchknopf, Klaus H. Pfeiffer

Programmheft: Kornelia Boje, Klaus H. Pfeiffer

Technische Leitung: Stephen Crane

Technik: Mike Michelus, Marco Zink

Uraufführung in deutscher Sprache am 24. November 2006

Dauer der Aufführung: ca. 1 Stunde und 15 Minuten

Die Aufführungsrechte liegen bei Klett-Cotta, Stuttgart



Dorothea Dieckmann ist 1957 in Freiburg geboren. Sie studierte Literatur und Philosophie und arbeitet als Essayistin und Literaturkritikerin.

1990 erhielt sie den Hamburger Literaturpreis für die Novelle »Die schwere und die leichte Liebe«, 1996 den Literaturpreis der Stadt Marburg. 2002 erschien bei Klett-Cotta ihr Roman »Damen & Herren«.

Für das 8. Stuttgarter Europa Theater Treffen (SETT 2006) erarbeitete sie eine dramatisierte Fassung ihres Romans »Guantánamo«. 2004 wurde ihr Roman über das dortige Gefangenenlager der US-Armee veröffentlicht und stieß auf ein großes Medienecho.

Weitere literarische Veröffentlichungen: »Wie Engel erscheinen« (1994) und »Belice im Männerland – Eine wahre Geschichte« (1997)



Guantánamo: Roman von Dorothea Dieckmann (Klett-Cotta Verlag). 1. Auflage 2004, gebunden mit Schutzumschlag, 160 Seiten. ISBN 3-608-93599-1

»... hierneben ist es die stupende Verfügung über die Mittel literarischer Introjektion, die diesen Roman zu einem der großen, vielleicht dem ersten großen deutschen seit der Jahrtausendwende macht. ...«

Alban Nikolai Herbst (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 22.08.2004)

»Mit atemberaubender Intensität und packender, ungeschönter Sprache wagt Dieckmann das Experiment der Einfühlung in einen unschuldig inhaftierten Lager-Insassen.«

Ole Cordsen (3sat Denkmal, 04.08.2004)

»Man liest diesen Roman, als würde man in einer poetischen Hochdruckkammer sitzen – einer Zelle, der man nicht entfliehen möchte.«

Ingo Arend (Freitag, 30.07.2004)

Die Theaterfassung

Ein junger Mann aus Hamburg reist nach Delhi, um eine Erbschaft anzutreten. Er ist deutscher Staatsangehöriger, hat aber einen indischen Hintergrund: er heißt Raschid. Das wird ihm zum Verhängnis. Er unternimmt eine Stippvisite nach Pakistan, wo er in eine Demonstration gerät und verhaftet wird. Ausgeliefert an die Amerikaner, beginnt seine wahnwitzige Reise, eine moderne Odyssee, die ihn um den halben Globus führt und mit einem schmerzhaften Ruck zum Stillstand kommt. Unserem Helden werden die Augenbinden, die Ohrenklappen, die Handschuhe abgenommen, die ihm jegliche Orientierung verunmöglichten. Und er weiß trotzdem nicht, wo er sich befindet: in Guantánamo auf Kuba. »Hier ist die Reise zu Ende. Er ist angekommen. Irgendwo auf der Erde, mehr weiß er nicht.«

Mit der Ankunft, mit dem Stillstand beginnt eine andere Odyssee, die Reise in der Innenwelt. Das ist die einzige Bewegungsfreiheit, die den Gefangenen noch bleibt. Die unentwegte Suche nach Gründen, nach Ursachen, nach Zusammenhängen. Nach Verstehen. Dorothea Dieckmann beschreibt diesen Prozess der Selbstfindung in der Hölle. In der Inszenierung von Kornelia Boje steht er nun leibhaftig auf Armlänge vor uns und appelliert an den Verstand und die Empathie des Publikums.

Dorothea Dieckmann hat sowohl im Roman wie auch in der Bühnenbearbeitung auf jeglichen Naturalismus verzichtet und Kornelia Boje setzt diese Linie in ihrer Regie konsequent fort. Kein Tropfen Theaterblut, keine Schläge oder nachgestellte Folter sonstiger Art, noch nicht einmal Militärstiefelgetrampel. Der subtile literarische Text und die poetischen Bilder bringen uns diesen armseligen Gefangenen viel näher, machen ihn ungleich verstehbarer als es eine noch so realitätstreue Inszenierung vermag.

Seine Hände — Nesselstiche, Eisnadeln — wo die Füße waren. Sie haben ihm die Richtung gezeigt, mit Worten und Schlägen, mit Hitze und Kälte. Sie spüren sein Einverständnis. Sie sagen ihm, er soll aufstehen — es ist, als hätte er nie eine andere Sprache gekannt. Wie gut es funktioniert. — Eine Eisentür, er taucht wieder ins Licht, sie lassen ihn los.

Ich wollte kämpfen, es gab einen Plan, sie wollten den Vater von Mirgul treffen, sie wollten Panzerminen und Granatwerfer über die Grenze transportieren, im Pickup oder auf Eseln oder beides; sie wollten in Jalalabad eine Truppe zusammenstellen, ein Sprengstofflager anlegen, ich weiß nicht wo, und amerikanische Stützpunkte angreifen, ich weiß nicht welche, an der Brücke über den Fluß, im Süden oder im Norden, der kleine oder der große, welcher nur? — Der große. Der große Fluß im Norden ist der Kabulfluß. — Wieso fließt durch Jalalabad der Kabulfluß? Ich habe die Spur verloren. Ich kenne mich nicht mehr aus. Ich kann nicht mehr stehen. Ich bin in den Krieg gezogen, aber ich war nicht in Afghanistan. Ich bin ein islamischer Kämpfer, aber ich kenne die Befehle nicht. — Ich habe Attentate geplant, aber ich weiß nicht welche. Ich kann nicht mehr reden. Ich bin — kein Tourist. Ich — bin ein Terrorist. Ich kann — kann die Augen nicht mehr aufhalten. Ich habe gelogen. Ich bin schuldig. Ich habe keine Füße mehr. Ich habe keine Hände mehr. Ich will schlafen. Ich will kämpfen. Ich will kämpfen. Ich will schlafen. Ich will kämpfen.

Sein Kopf kreist wie ein schweres Pendel über ihm. Wenn er die Augen schließt und der Blutfilter die Strahlen dämpft, ergreift ihn der langsame Fall, flackernde Meteoriten trudeln abwärts, sie reißen ihn in ihre Bewegung, lockend, ziehend. Er muß sehen, muß die Augen aufhalten, sich am eigenen Körper festhalten. Der Anzug leuchtet wie die rote Wüste unter seinen Lidern. Der Stoff verschweißst mit der Haut, sie glüht, das Licht weicht ihn auf.

Wie viel Kämpfer waren es? Welche Nationalitäten? Waren Saudis dabei, Syrer, Ägypter, Algerier, Libanesen, Iraner? Gab es Mobiltelefone? Satellitentelefone?

||| H H H

Einer der Gefangenen, der nach drei Jahren in Guantanamo vors Administrative Review Board tritt, war nach Militärangaben zur Zeit seiner Einlieferung erst 16 Jahre alt. Der 19-Jährige identifiziert sich als »ein Talib des Korans und Gottes und nicht ein Krieger-Talib«. Er sei von afghanischen Truppen festgenommen und den Amerikanern gegen ein Kopfgeld ausgeliefert worden. Die Afghanen hätten ihn mit Gewehrkolben geschlagen, bis ihm der Schädel geplatzt sei. »Ich konnte keine weiteren Prügel ertragen, also gab ich alles zu, was sie sagten.«

Aus: Süddeutsche Zeitung

Am 6. September 2006 forderte Präsident George W. Bush das US-Parlament auf, ein Gesetz zu verabschieden, das rückwirkend Verhörpersonal vor Strafverfolgung schützen soll.

Aus: »War on Terror – Eiskalte Methoden« von Ferdinand Muggenthaler. amnesty journal Oktober 2006



Unsere Feinde haben sich geschickt an die Kriegsführung im heutigen Medienzeitalter angepasst, aber wir, unser Land, also sowohl unsere Regierung als auch die Medien oder die Gesellschaft insgesamt, haben dies nicht gemacht. Die gewalttätigen Extremisten haben Komitees für die Beziehungen zu Medien eingerichtet und gezeigt, dass sie sehr erfolgreich in der Manipulation der Meinungseliten waren. Sie planen und inszenieren ihre die Schlagzeilen erreichenden Angriffe, indem sie alle Kommunikationsmittel nutzen, um Angst einzuflößen und den Willen der freien Menschen zu brechen. Sie wissen, dass die Kommunikation Grenzen überschreiten kann und dass eine einzige, geschickt inszenierte Nachricht unserer Sache genauso schaden und ihrer helfen kann wie jede andere Methode des militärischen Angriffs.

Donald Rumsfeld,
ehemaliger
US-Verteidigungsminister

|||||

Anfang Januar 2005 schickte die US-Armee zwei Offiziere nach Guantánamo, um neue Foltervorwürfe zu untersuchen. FBI-Mitarbeiter, die selbst an Vernehmungen von Terrorverdächtigen in Guantánamo beteiligt waren, berichten von extremer Hitze und Kälte, lauter Dauerbeschallung mit Musik (z. B. von Rapper Eminem) und Werbung, grellem Blitzlicht, Bedrohung durch Hunde, Isolationshaft im Dunkeln und Schlafentzug.

Aus: »Die Haftbedingungen in Guantánamo«. Pressemitteilung von amnesty international. 24.06.2005

»Wir foltern nicht.«

US-Präsident Bush



Glossar

Alternative Set of Procedures: Von Bush genehmigte Verhörmethoden. Sie seien notwendig, um wichtige Informationen aus den Gefangenen herauszuholen, »sicher« und konform mit den Gesetzen der USA und der Verfassung sowie mit den internationalen Abkommen.

Anpassung der Schlafgewohnheiten: Wiederholtes Wecken des Gefangenen. Führt u. a. zum Verlust der Entscheidungsfähigkeit, Sprachstörungen, Bluthochdruck und anderen Herzkreislauferkrankungen.

Aufmerksamkeitsgriff: Das Hemd des Gefangenen wird vorne gepackt und dieser geschüttelt.

Aufmerksamkeitsschlag: Der Gefangene wird geschlagen, um »Schmerz zu verursachen und Angst auszulösen«. Dies soll mit offener Hand, nicht mit der Faust geschehen, um keine inneren Verletzungen zu verursachen.

Echo: Lagerblock, in dem die Treffen zwischen den Mandanten und ihren Anwälten stattfinden.

Feindlicher Kämpfer: Laut der Definition des Weißen Hauses: Person, »die sich an Kampfhandlungen oder die sich erheblich an der Unterstützung von Kampfhandlungen gegen die USA« oder ihre Alliierten beteiligt hat. Darunter gelten auch Menschen, die Terroristen mit Geld oder Waffen unterstützt haben. FK dürfen im Ausland verschleppt, unbegrenzt inhaftiert und mit rüden Mitteln verhört werden, ohne einen Rechtsanspruch zu genießen.

Freedom Agenda: US-Plan zur Modernisierung der arabischen Welt.

Freiwilliges Fasten: Bezeichnung des Pentagons für die Hungerstreiks der Gefangenen.

Kalte Zelle: Der Gefangene muss nackt in einer Zelle stehen, in der es nur ein paar Grad warm ist. Dazu wird über die Gefangenen hin und wieder kaltes Wasser geschüttet.

Manipulation des Befragungsumfelds: Verhörtechnik. Die Gefangenen werden extremer Hitze oder Kälte, andauerndem weißen Licht oder Lärm ausgesetzt. Zu den Folgen zählen u. a. Angstzustände, Halluzinationen, Suizidneigung.

Papa: Lagerblock, in dem Hungerstreikende zwangsemährt werden.

Romeo: Lagerblock, in dem Gefangene von den Militärs sexuell erniedrigt werden – man zwingt sie kurze Hosen zu tragen.

Special Interrogation Techniques: Vom Pentagon genehmigte Verhörmethoden.

Stress- und Zwangstechniken: Bezeichnungen für die von der US-Regierung genehmigten Verfahren, die psychische und physische Schäden hervorrufen.

Stressposition: Unbequeme Position, die bei längerer Dauer schmerzhaft wird, aber keine Narben hinterlässt. Die effektivste Technik: Die Gefangenen werden für mehr als 40 Stunden mit Hand- und Fußschellen stehend gefesselt. Erschöpfung und Schlafdeprivation würden dann zu Geständnissen führen.

Unrechtmäßige Kämpfer: Offizielle Bezeichnung für Guantánamo-Häftlinge. Der völkerrechtliche Status der Gefangenen gilt als unklar. Weder werden sie von den USA als Kriegsgefangene betrachtet noch sind sie irgendwelcher Verbrechen angeklagt. Das wiederum impliziert, dass die Gefangenen nicht vor ein Uno-Tribunal gestellt werden, sondern der Rechtspflege von US-Gerichten unterworfen sind.

Waterboarding: Der Gefangene wird auf einem Brett festgebunden. Über den Kopf wird eine Plastikfolie gezogen und der Gefangene dann kopfüber in Wasser getaucht. Dadurch entsteht unwillkürlich die Angst zu ertrinken.

| ||||| ||||| |||||

Repertoire 2006

Versunken in die Nacht. So wie man manchmal den Kopf senkt, um nachzudenken, so ganz versunken sein, in die Nacht. Ringsum schlafen Menschen. Eine kleine Schauspielerlei, eine unschuldige Selbsttäuschung, daß sie in Häusern schlafen, in festen Betten, unter festem Dach, ausgestreckt oder geduckt auf Matratzen, in Tüchern, unter Decken, in Wirklichkeit haben sie sich zusammengefunden wie damals einmal und wie später einmal in wüster Gegend, ein Lager im Freien, eine unübersehbare Zahl Menschen, ein Heer, ein Volk, unter kaltem Himmel auf kalter Erde, hingeworfen wo man früher stand, die Stirn auf den Arm gedrückt, das Gesicht gegen den Boden hin, ruhig atmend. Und Du wachst, bist einer der Wächter, findest den nächsten durch Schwenken des brennenden Holzes aus dem Reisighaufen neben Dir. Warum wachst Du? Einer muß wachen, heißt es. Einer muß dasein.

Franz Kafka, Nachts

Die Zuckerfrau von Liz Kuti (Deutschsprachige Erstaufführung 17.11.2006)

Guantánamo von Dorothea Dieckmann (Uraufführung 24.11.2006)

Avatare – Ein Chat-Oratorium von László Bagossy / Ensemble (Uraufführung)

»Auf Erden schon das Himmelreich errichten!«

von Heinrich Heine und Edith Koerber (Uraufführung)

Die Affäre Rue de Lourcine von Eugène Labiche

Der gute Mensch von Sezuan von Bertolt Brecht

Die Braut von Messina von Friedrich Schiller

Nora oder Ein Puppenheim von Henrik Ibsen

Empfänger unbekannt von Kressmann Taylor

Mein Aufstieg vom Tier zu einem menschenähnlichen Wesen

von Franz Kafka und J. M. Coetzee (Uraufführung)

Theater **tri-** 
bühne

Eberhardstraße 61a · D-70173 Stuttgart
Fon +49/711/2364610 · Fax +49/711/2360717
office@tri-buehne.de · <http://www.tri-buehne.de>